

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

155 (7.7.1927)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 getippte Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Restame-Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbeachtung des Zeitungspreises, bei gerichtlichem Verfahren und bei Kontostellenkraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe i. D. o. Schrift der Anzeigen-Nachnahme 5 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik-Zeitung / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2. Mark o. Durch die Post 2.40 Mark o. Glaspreis 10 Pfennig o. Gehobelt 6 mal wöchentlich normaler 11 Uhr o. Postbestellkonto 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B. -Wallstraße 28 o. Fernamt 1020 und 1021 o. Postfach-Nummern: Durlach, Wesselnstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cengststraße 28

Nummer 155

Karlsruhe / Donnerstag, den 7. Juli 1927

47. Jahrgang

Staatspräsident a. D. Wilhelm Bloss

Stuttgart, 6. Juli. (Eig. Draht.)

Am Nachmittag des 6. Juli um 5 Uhr ist Wilhelm Bloss im schweren Erkrankungserfolg, an dem er seit dem Donnerstag vor Dornen hat leiden müssen. Damals erlitt er einen Schlaganfall, der zu Bewusstlosigkeit führte. Fast schon seine harte Natur des Bewusstseins über. Fast schon seine harte Natur des Bewusstseins über. Fast schon seine harte Natur des Bewusstseins über.

Wilhelm Bloss ist am 9. Oktober 1849 in Wertheim in Baden als Sohn eines Arztes geboren. Von der Universität Freiburg aus ging er zur Journalistik über. Erst war er bei einigen demokratischen Blättern tätig. Dann trat er unter dem persönlichen Einfluss von Karl Grillenberger und Johann Schern in Nürnberg zur Sozialdemokratie über, kam als Redakteur nach Leipzig, Braunschweig, Hamburg und zahlreichen anderen Orten und nahm fast an allen Kongressen der Partei teil. Im Januar 1877 wurde er zum Reichstag gewählt, dem er als Vertreter der ersten Braunschweiger Wahlkreises fast ununterbrochen bis 1918 angehörte. Als Heinrich Dieck unter den Verleugern des Sozialistengesetzes seinen Verlass von Hamburg nach Stuttgart verlegte, zog er auch Bloss in seinen Mitarbeiterkreis. Das Vertrauen der württembergischen Parteigenossen stellte ihn schon fast 70-jährigen beim Zusammenbruch des alten Systems am 9. November 1918 an die Spitze der ersten republikanischen Regierung Württembergs, der er bis Juni 1920 angehörte. Er hat auch die Rolle seines Urteils und seine besonnenen Rufe viel zur Überwindung der Wirren beigetragen, die im Anschluss an den schicksalhaften Ausgang des Weltkrieges über das deutsche Volk herabgekommen sind.

Ein Lebensbild

Von B. Heemann, Stuttgart

Wilhelm Bloss gehörte zu den führenden Persönlichkeiten der deutschen Sozialdemokratie, die noch mit den Begründern ihrer Partei, Karl Marx und Friedrich Engels persönlich in Verbindung stand und an dem organisierten Aufbau der Partei an der Herbeiführung ihres aller Verfolgungen überwindenden Kampfes in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts mitgewirkt haben.

Als Kind wie als Politiker war Wilhelm Bloss fest im Boden seiner süddeutschen Heimat, in der er sich auch stets am liebsten fühlte. Dort, wo die blaue Tauber in den grünen Raim sich ergießt, wo sich über Fluch und Tal die Ausläufer des Oberrheins und des Spessarts erheben, dort liegt, wo er einst selbst gewohnt hat, seine „Liebe alte Vaterstadt Wertheim“, in der er am 9. Oktober 1849 als der Sohn eines Arztes geboren wurde. Nach einer infolge von Herwirnissen in der Familie wenig glücklichen verlaufenen Kindheit konnte er ein paar trübliche Studienjahre an der Universität Freiburg a. B. verbringen, ohne jedoch mit einem Studium ein bestimmtes wissenschaftliches Ziel zu verfolgen. Er schloß sich dem Korps „Athenaia“ an, nahm wacker Anteil an Turnen und Paukerien und hat auch während seines ganzen späteren Lebens die in der Universitätszeit angeknüpften Verbindungen nicht zu erlöschen gewillt.

Außerdem zwangen ihn zum vorzeitigen Abbruch des Studiums und nach einem kurzen Intermezzo als Zollbeamter und Lehramt wurde Bloss Journalist. Ueber einige demokratische Blätter in Konstanz, Oberndorf a. N., Würzburg, Bielefeld und Nürnberg hinweg, an denen er während des deutsch-französischen Krieges tätig war, die aber nach dessen heftigem Ausgang durch die einflussreiche nationale Strömung fast beeinträchtigt wurden, kam Bloss zur Sozialdemokratie, zu der sich damals noch der mit ihm befreundete Karl Weymaring zählte. Außer mit diesem verblieb Bloss in Nürnberg besonders eng mit Karl Grillenberger und Johann Schern und trat in jener Zeit der „Internationalen Arbeiterassoziation“ als Mitglied bei. Im Jahre 1872 be-

rief ihn Wilhelm Brack als Redakteur an den Braunschweiger Volksfreund, im Jahre 1873 übernahm er auf den Wunsch der Parteileitung in Hamburg die Leitung des Volksstaats in Leipzig, weil Liebknecht seine im großen Hochverratsprozess erhaltene zweijährige Festungshaft in Suburburg antreten mußte, war eine kurze Zeit in Frankfurt a. M. und Mainz tätig, um zuletzt von August Geib an das Hamburg-Altonaer Volksblatt berufen zu werden.



In diesen Jahren kam er auch stärker in die eigentliche Werberarbeit der Partei hinein und so wurde ihm die Reichstagskandidatur für Reus i. L. übertragen, wo er im Jahre 1877 gewählt wurde. Dem Reichstag hat er, später für den Wahlkreis Braunschweig, der ihm auch das Amt eines Verlegers des dortigen Blattes übertrug, 1877-78, 1881-87 und von 1890 bis 1918 angehört. Als das Sozialistengesetz ausbrach, lenkte er seine Schritte wieder der südlichen Heimat zu, was ihm durch die Unterstützung von Heinrich Dieck erleichtert wurde. In dem in Stuttgart zu bearbeitenden Verlag mitwirkten, der die Reste des Hamburger und des von Wollfeler in Leipzig geführten Parteivernehmens in sich vereinte. Bloss' humoristisch-satirische Veranlagung und politische Begeisterung fanden den Dicht Dieck entgegen, der den Wahren Jakob begründet hatte und ihn zu einem Blatt von außerordentlich großer Verbreitung in ganz Deutschland auszufestigen verstand.

In den Jahren, die Bloss in Stuttgart verlebte, von einer kurzen Unterbrechung abgesehen, während der er in Bruchsal wohnte, hat er die Werke geschrieben, die seiner schriftstellerischen Aufbegeisterung haben. Von der Vertiefung in die Geschichte seiner eigenen Heimat abgesehen, kam er zum besonderen Studium der revolutionären Bewegungen, deren Schaulab sie gewesen sind. Er verlebte mit alten Achtundvierzignern oder deren Nachkommen und trat in persönliche Beziehungen zu namhaften Historikern. Es seien aus diesem Kreise nur die Namen Freiligrath, Ludwig Pau, Ernst Ziel und Zimmermann, der Verfasser der Geschichte des Bauernkrieges, genannt. In dieser Zeit schrieb Bloss die revolutionärgeschichtlichen Werke, die durch den Verlag von S. S. W. Dietz eine weite Verbreitung in der deutschen Arbeiterklasse gefunden haben.

Aber sein literarisches Ehrgeiz suchte auch andere Formen des Ausdrucks, wovon Romane wie Dramen Zeugnis ablegen, in denen vornehmlich Epochen aus der Geschichte des Frankenlandes, besonders von Rotenburg a. d. T., behandelt wurden. So hat er die

Geschichte des Bürgermeisters Topfer von Rotenburg in einem fünfaktigen Trauerspiel zu gestalten versucht, das er unter dem Pseudonym „Hans Hebed“ an die Bühnen verandte, das aber leider nirgends Gelegenheit fand, die Feuerprobe zu bestehen. In der historischen Komödie „Wilhelmschöbe“, die leinertzeit in Stuttgart aufgeführt wurde, behandelte er den Bruder Napoleons „König Luitold“ und in dem Roman „Der Prinz in der Reihe“ die Affäre der Tänzerin Lola Montez mit König Ludwig I. von Bayern. In allen Werken dieser Art, ebenso wie in den später veröffentlichten autobiographischen Schriften, zeigte sich seine besondere Neigung zur anekdotisch-pointierten Formung der geschichtlichen Vorgänge, eine Veranlagung, die ihn auch zu einem unterhaltenden Gesellschafter und Plauderer gemacht hat.

Als Politiker stand er in der Partei stets auf dem linken rechten Flügel und wollte politische Arbeit geleistet wissen. Im Reichstag sprach er nicht häufig, meist nur dann, wenn die Kenntnis geschichtlicher Vorgänge dabei erwünscht war. So war er der Sprecher der Fraktion beim Feuertagefest, gegen das er mehrere sehr beachtliche Reden gehalten hat. Den politischen Höhepunkt seines Lebens brachte dem schon Siebzighjährigen, der 9. November 1918, an dem der Weltkrieg durch den Zusammenbruch der deutschen Heeresleitung beendet wurde und die Monarchien in Deutschland zu Fall kamen. Durch das Vertrauen der württembergischen Parteigenossen wurde er an die Spitze der Provisorischen Regierung berufen, in der schon im Voraus die aufstrebende Weimarer Koalition ihre lebensvolle Verwirklichung erfuhr und Gelegenheit zur Bewährung erhielt.

Sie wurde von der verfassunggebenden Landesversammlung Württemberg als rechtmäßige Regierung bekräftigt und bestand aus dem Sozialdemokraten Bloss, Herrmann, Heumann, Lindemann, Schilde, aus dem Demokraten Baumann, Diecking und dem Zentrumsmann Riene. In jenen durch die Demobilisierung besonders unruhigen Wochen und Monaten bewährte sich die Ruhe der gereiften Persönlichkeit von Wilhelm Bloss und seine geschickte Verhandlungsführung, besonders gegenüber Leuten, deren aggressive Heftigkeit leicht hätte Unheil anrichten können, aber an der Formgewandtheit dieses Partners abfallen mußte. Das zielbewusste Zusammenwirken der republikanischen Parteien und ihrer Vertreter in der Regierung ermöglichte es, daß Württemberg so gut wie gar keine ernsthaften Unruhen zu verzeichnen hatte, daß sich die Verhältnisse im Lande rasch konsolidierten und daß Stuttgart daher der angenehme Platz war, an dem sich beim Ausbruch des Kampfes die Reichsregierung, Reichspräsident Ebert und die Reichsleitung in der Leitung des Deutschen Reiches begeben konnten.

Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen im Mai 1920 veranlaßte die deutsche Sozialdemokratie, ihre Vertreter aus der Reichsregierung zurückzugeben. Die württembergischen Parteigenossen beschloßen daraufhin, das a. l. e. i. s. für die Landesregierung zu tun, obwohl ein unmittelbarer Anlaß dazu nicht vorlag. Die Weimarer Koalition verfiel auch im neuen Landtag über eine geschlossene Mehrheit und die anderen zu ihr gehörenden Parteien sprachen wiederholt den dringenden Wunsch aus, daß die Sozialdemokratie auch weiterhin in der Regierung verbleiben möge. Man sicherte ihr auch fernerhin das Amt des Staatspräsidenten sowie das Ministerium des Innern zu. Aber die Parteiorganisation verharbte bei ihrer ablehnenden Haltung. Bloss hat diesen Beschluß unbedingterweise als den Ausdruck eines persönlichen Mißtrauens angesehen und sehr bitter empfunden. Dadurch ist sein Urteil über den Ablauf der Dinge ungünstig beeinflusst worden, und bei seinen späteren Veröffentlichungen ist ihm manches ungerechte Wort gegen die Partei oder einzelne Vertreter unterlaufen, zu dem ein Vorbehalt nicht vorzulegen hätte. Das hat wohl zu Verstimmlungen geführt, schmälerte aber den Dank nicht, den die Partei Wilhelm Bloss für die Arbeit seines ganzen Lebens, besonders aber dafür schuldet, daß er sich in der schwersten Stunde noch in hohem Lebensalter zur Verfügung gestellt und dadurch ihr und dem ganzen Volke überaus wertvolle Dienste geleistet hat.

Nach dem Ausscheiden aus dem Amt hat Bloss sich in der Hausruhe nur noch literarisch betätigt. Am Donnerstag vor Ostern erkrankte er und mußte, da sich sein Zustand verschlechterte, am 10. April ins Krankenhaus überführt werden.

Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 6. Juli. Der Reichstag stimmte heute gegen den Widerstand Sachsen der Verlängerung des Steuermillexunsaales des ausser der Zusammenschlüsse in der Zukunft um ein Jahr, also bis 30. September 1928, zu, da noch verschiedene Nationalfinanzprojekte in der Schwebe sind, die man möglichst durch Steuererleichterungen ermöglichen will. Ferner erklärte sich der Reichstag einverstanden mit einer Verlängerung der Bewilligung einzelner Auslandsanleihen bei der Steuer vom Kapitalertrag. Diese Bewilligung soll gelten für eine englische 15 Millionenanleihe des Staates Sachsen für gewöhnliche Anlagen, für eine englische 70 Millionenanleihe der Stadt Berlin für Schnellbahnen und Erweiterung der Wasserwerke, für eine amerikanische 120 Millionenanleihe der Rentenbankkreditanstalt zum Nutzen der Landwirtschaft, für eine 40 Millionenanleihe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, die zur Hälfte aus dem Wohnanbau, zur anderen Hälfte für die Landwirtschaft verwendet werden soll, und schließlich für eine Anleihe bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen Mark für den Wohnanbau.

Berlin, 6. Juli. (Eig. Draht.) Der Reichstag veranstaltete am Mittwochabend eine Abschiedsfeier zu Ehren seines aus dem Reichsrat ausgeschiedenen Mitgliedes, des sächsischen Abgeordneten Hildebrand, der ursprünglich den Freistaat Württemberg und zuletzt die beiden Länder vertreten hat. Die stimmungsbildenden Redemächttigen der Landesparlamentarier Dr. Köhler erschienen. Die Beiträge, die die Verdienste des ausgeschiedenen Abgeordneten in reichem Maße

würdigte, hielt der braunschweigische Abgeordnete v. Boden. Gen. Hildebrand dankte mit bewegten Worten.

Schweres Unglück auf der Harzquerbahn

Magdeburg, 6. Juli. Heute Abend entgleiste ein Zug der Harzquerbahn infolge des Hochwassers im Tumbulental an einem steilen Abhang. Die Bahn hatte bereits Vorsichtsmaßnahmen getroffen und zur Beobachtung der Strecke einen Regierungsbaummeister und einen Techniker auf der Lokomotive mitführen lassen. Die Lokomotive und einige Wagen stürzten den Abhang hinunter. Der Lokomotivführer, der Fahrer, der Regierungsbaummeister und der Techniker sind tot. Mehrere Reisende wurden verletzt und haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden.

Wernigerode, 7. Juli. Die Direktion des Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahnbezirks teilt zu dem Eisenbahnunfall mit. Am Mittwoch nachmittags 17.40 Uhr entgleiste infolge eines Dammrutschs ein Teil des Zuges 105, von Nordhausen-Benekestein kommend. Gegen 15 Uhr brach im nördlichen Harzgebirge eine Wetterkatastrophe aus, die in kurzer Zeit den Tumbulentalbach zu einem reißenden Strom anschwellen ließ. Das Wasser stautete sich vor dem Bach und brach über das Bett weit hinaus. Es bildete sich vor dem Bahnhof eine Wasserflut mit Wirbeln. Hierdurch wurde der untere Teil des Bahndammes unterminiert, so daß im Augenblick des Vorbeifahrens des Zuges der unterminierte Schienenbahndamm nach gab. Mit Rücksicht auf die gemeldete Hochwasserflut und die

teilweise Ueberflutung der Schienen, war die Lokomotive außer mit dem Maschinenpersonal mit einem Regierungsbaummeister und mit einem erfahrenen Bautechniker besetzt worden. Trotzdem haben diese Vorsichtsmaßnahmen das Unglück nicht verhindern können. Das Lokomotivpersonal, Lokomotivführer Gierke und Bautechniker aus Nordhausen, Regierungsbaummeister Meyer und Bautechniker Botke aus Wernigerode fanden den Tod durch den Sturz der Maschine in die Fluten. Leichter sind auch aus dem Personenzug einige Personen tödlich verunglückt. Neun Personen mehr oder weniger schwer verletzt, haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden. Lebensgefahr scheint bei ihnen nicht zu bestehen. Die Namen und Personalkarten der tödlich verunglückten Passagiere konnten bis zur Zeit noch nicht ermittelt werden, weil die Wasserfluten Feststellungen verhinderten.

Ablehnung des Mißtrauensvotums im Sächsischen Landtag

Dresden, 6. Juli. In der Vollversammlung des Sächsischen Landtages wurden die sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensanträge gegen das neue Kabinett Helldt mit 47 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Drei Abgeordnete fehlten.

Eine Hufeier in Prag

Prag, 7. Juli. In Anwesenheit des Donen des diplomatischen Korps, des schweidischen Gesandten Löwen, des Außenministers Dr. Beneš und anderer Minister, sowie politischer Persönlichkeiten fand gestern in Prag eine Hufeier statt.

Baden und die Ostfiedlungsfrage

Eine Denkschrift der badischen Regierung

Dem Badischen Landtag ist heute die vom badischen Staatsministerium ausgearbeitete Denkschrift über den Stand der Ostfiedlungsfrage vorgelegt. Einleitend wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß die Verringerung der Arbeitsmöglichkeiten durch den Kriegasausgang und die Inflation besonders in Baden, das immer schon einen verhältnismäßig großen Teil der Auswanderer gestellt hat, eine zunehmende Auswanderung nach überseeischen Ländern einsetzt. Im Jahre 1924 sind rund 3400 Personen aus Baden, im Jahre 1925 4717 und im Jahre 1926 4743 Baden nach der Uebersee ausgewandert. Diese Zahlen liegen weit über dem Reichsdurchschnitt. Es wurde deshalb die Frage eingehend geprüft, ob nicht wenigstens für einen Teil dieser Auswanderer Siedlungsgebiete in Deutschland selbst geschaffen werden könnten. Das Land Baden kommt für die Gründung von neuen Bauernstellen selbst nicht in Betracht. Dagegen besteht in den dünn besiedelten Gebieten im Osten Preußens, sowie in Mecklenburg die Möglichkeit, viele Tausende von Landwirten durch Aufteilung des Großgrundbesitzes in Siedlerstellen unterzubringen.

Die Ansiedlung in diesen Teilen Deutschlands wird zum Teil dadurch erleichtert, daß der landwirtschaftliche Großgrundbesitz bei den augenblicklich schlechten Verhältnissen der Landwirtschaft sowohl mangels Betriebskapitals als auch wegen der hohen Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter in vielen Fällen gezwungen ist, seine Güter zu verkaufen oder zu verpachten.

In der Denkschrift wird dann weiter darauf hingewiesen, daß eine Siedlung nur einen dauernden Erfolg versprechen kann, wenn

mangelnde Bevölkerungsdichtigkeit planmäßig durch die Gründung geschlossener Dorfgemeinschaften verbessert wird. Nicht minder wichtig wie Auswahl der Siedlerstelle ist die Auswahl des Siedlers selbst. Es muß ein tüchtiger Landwirt sein. Die Besiedlung erfolgt durch gemeinnützige Siedlungsvereine, an denen der Staat mit Kapital beteiligt ist. Besondere Mittel für die Ostfiedlung sind im badischen Haushaltsvoranschlag nicht vorgesehen. Die für die Ortsfiedlung erforderlichen Mittel sollen im Wege des Staatskredits aufgebracht werden.

Die Denkschrift schließt mit dem Hinweis, daß der von verschiedenen Seiten geäußerte Wunsch auf alsbaldige Schaffung einer mit erheblichen Staatsmitteln ausgestatteten Mobilisierungsstelle Baden zurzeit noch nicht spruchreif sein dürfte, denn einmal stehen in diesem Jahre künftige Siedlerstellen nur in geringem Umfang zur Verfügung und andererseits dürfte nicht verkannt werden, daß bei aller wirtschaftlichen, nationalen und bevölkerungspolitischen Notwendigkeit zur Siedlung gerade die gegenwärtige Wirtschaftslage in der Landwirtschaft einer Siedlung nicht besonders förderlich ist, da es nicht nur an ausreichenden Kreditmitteln fehlt, sondern da auch die Grundlage des Erfolges, nämlich die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebs, zweifelhaft ist. Wer bei den jetzigen Verhältnissen seinen heimischen Sitz verkaufen und sich im Osten ansiedeln wolle, mag dies auf seine eigene Gefahr tun. Das ein- stige, worin der Staat ihm dabei behilflich sein kann, ist, daß er durch Bewährung des Hausinsolvenzdarlehens dafür sorgt, daß der badische Siedler nicht schlechter gestellt ist, als der preussische Siedler.

Bayerische Herausforderungen gegen das Reich

Die bayerischen Gemeinden und die übrigen Selbstverwaltungsorgane stehen vor dem finanziellen Zusammenbruch, weil ihnen der bayerische Staat die Mittel zur Fortsetzung seit Jahren verweigert hat. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat deshalb am Dienstag die Regierung darüber interpelliert, wie in letzter Stunde dieser Zusammenbruch aufgehalten werden kann. Die Antwort der Regierung war bislang nicht befriedigend, sondern nur das eine, daß die im vergangenen Jahr den Gemeinden wegenommenen 16 Millionen Mark Umwälzungserlöse, die restlos der Landwirtschaft zu Gute kommen, entgegen dem seinerzeitigen Beschluß des Landtags aus für die nächsten Jahre vom Staat zurückbehalten werden sollen. Den Gemeinden soll vorläufig durch eine bessere Verteilung der Ueberweisungsgelder und die Erschließung neuer Einnahmequellen geholfen werden. Wie das im einzelnen zu geschehen hat, darüber wird eine eigene Gesetzesvorlage in nächster Zeit ausgearbeitet.

Das Wesentliche der Landtagsverhandlungen war aber, daß der neue Finanzminister Dr. Schmölke die Gelegenheit zu einer Proklamation benutzte, die zu einer scharfen Kampfanzeige gegen die derzeitige Reichsregierung wurde. Zunächst lehnte er den Finanzvergleich als vollständig unbefriedigend ab, obwohl er Bayern rund 25 Millionen Mark Mehrerlöse zuweist. Die jetzige Fassung des 15. des Finanzvergleichsgesetzes (Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuern nach dem Aufkommen) führe unmittelbar zum Ruin Bayerns. Der Untergang des bayerischen Staates habe aber mangellos auch den Untergang Preußens, Sachsens und der übrigen Länder, die heute gegen Bayern stehen, im Gefolge. Mit noch größerer Schärfe lehnte Dr. Schmölke im Namen der bayerischen Regierung das geplante Rahmensteuergesetz des Reiches ab, weil das neue Reich durch in eine Zwangslage gedrückt würde, die den letzten Rest staatlicher Selbstständigkeit zerstöre. In diesem Zusammenhang beendete der Finanzminister des Reiches: Militarismus — Militarismus und erklärte, daß Bayern, koste es, was es wolle, an dem Grundgesetz der Weimarer Verfassung festhalte, der das Reich die Erhaltung der Länder verpfändet. Wer die Forderung der gegenwärtigen großen Finanzfragen nicht auf dem Grund der Erhaltung der Länder verfolge, der begehe Verfassungsverstoß und darüber werde ein Kampf zu entfesseln, der die größte Gefahr für den Bestand des Reiches bilde. Was sich gegenwärtig im Staatsvolk der Bayern zu vollziehen drohe, sei eine Tragödie von erschauerlicher Größe.

Die Sozialdemokraten blieben dem Minister die Antwort nicht schuldig. Vor allem wiesen sie auf die Zweipartitheit dieser bayerischen Regierungskommission hin, die darin besteht, daß die scharfe Beurteilung der Reichspolitik gegen Bayern ausschließlich den Bürgerparteiern im deutschen Reichstag trifft, an dem die bayerischen Regierungsparteien in entscheidender Weise beteiligt sind. Die Antwort auf diesen ungeheuerlichen politischen Betrug wird das Volk bei den nächsten Wahlen erteilen.

Die Skelettfunde in Berlin

Wir haben gestern schon den erbärmlichen Schwindel der kommunistischen Presse zurückgewiesen, als handelte es sich bei den Skelettfunden am Leichter-Bahnhof um solche, die von Reichs- und Sozialfaschisten 1919 herrühren. Die erbärmlichen journalistischen Wichtigtuereien in der kommunistischen Presse, besonders in der Berliner Morgenpost und in der Mannheimer Arbeiterzeitung, haben in ihrer abgrundtiefen Verlogenheit die SPD für den Tod der Menschheit verantwortlich gemacht, von denen die Skelette stammen. Namentlich stellt sich heraus, daß die Skelette von Kriessoldaten aus dem Jahre 1870-71 stammen, die auf dem sogenannten Leichter-Friedhof beerdigt worden sind. Wir haben ja schon gestern darauf hingewiesen, daß die Skelette, an der die Skelette gefunden worden sind, eine alte Berliner Begräbnisstätte sei. Die zum Teil noch auf dem Gelände vorhandenen Skelette wurden in einem gerichtlichen Kommissionsverfahren untersucht und dabei ein Durchschnittsalter der Leichen von etwa 50 Jahren festgestellt. Zunächst wurde angenommen, daß es sich hier um Opfer eines Verbrechens handelte, so daß die Beamten der Mordkommission eingehende Feststellungen über die Hände machen mußten. Es ist nun gelungen, die Skelettfunde vollständig aufzuklären. Uebereinstimmend haben mehrere Zeugen bestätigt, daß sie als Kinder Anfang der 70er Jahre auf dem freien

Wer schnell handelt, handelt richtig!

Beschäftigen Sie Käufe, Verkäufe, sowie Tausch- und Wohnungsangelegenheiten, zwingen Sie den Erfolg, indem Sie sofort ein kleines Inserat im Volksfreund aufgeben.

Gelände vor der Garde-Mann-Kaserne gepflügt hätten. Abseits davon, in der Nähe des heutigen Leichter-Bahnhofes befanden sich mehrere große Grabsteine, die aber von den Bewohnern der Stadt und auch von den Kindern angestrichelt wurden. Es handelte sich um die Gräber französischer Kriegssoldaten, die als Gefangene in den Moabitischen Baracken, die auf dem jetzigen Geviertplatz in der Seppelstraße untergebracht waren, an Cholera gestorben sind. Diese Toten wurden damals unter großen Vorsichtsmaßnahmen an den jetzigen Fundstellen beigesetzt. Es sind in der dortigen Gegend mindestens noch fünf bis sechs derartige Massenbestattungen vorhanden. Auf die Richtigkeit dieser Angaben deutet auch der Befund hin, daß bei der jetzigen Ausgrabung Teile von ungeschliffenen Kollern gefunden sind, die bekanntlich bei der Erdbestattung von Arbeitern verlorene Personen verwendet wird. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Polizei ihre weiteren Ermittlungen in dieser Angelegenheit eingestellt. Die ausgegrabenen Knochen und Schädel

Aus der kapitalistischen Gesellschaftsordnung

1925: 886 Mordtaten in Preußen

Die Mord- und Selbstmordstatistik einer Gesellschaft ist der Gradmesser ihrer Bewährung. Wenn die Gesellschaft einmal soweit sein wird, daß sie einem jeden kein Auskommen garantiert, wird das verzweiflungsvolle aller Verbrechen, der Mord, am heftigsten, verheerendsten bis auf jene ganz wenigen Fälle, in denen menschliche Liebe oder Leidenschaft der Antrieb war. Das heute hauptsächlich in Frage kommende Motiv fast aller Morde ist die soziale Not. Der Mörder fühlt sich der Gesellschaft, die ihn der Verantwortung überläßt, nicht mehr verpflichtet. Nicht nur das Leben seines Opfers, sondern auch das eigene ist ihm nicht mehr wertvoll, denn er lebt es bei der Tat auf Spiel. In vielen Ländern tötet ja der Staat den selbst, der einen andern tötet. So mehr Mörder eine Gesellschaft aufweist, um so verbesserungsbedürftiger muß sie sein. Die Mordstatistik ist also eine Quittung.

Der Freistaat Preußen, der zwei Drittel von Deutschland umfaßt, veröffentlicht jetzt die amtlichen Ziffern geschöner Morde im Jahre 1925. Danach wurden dort in dem einen Jahre 886 Menschen von ihren Mitmenschen getötet. Davon sind 12 (11 Männer, 1 Frau, legalisierte Tötungen durch den Staat, also sogenannte Hinrichtungen. Von den anderen 874 Morden oder Tötungen entfällt fast ein Drittel auf Kinder bis zu einem Jahre, die ziemlich alle von ihren Müttern getötet wurden. Dieses Drittel ist die bedrückteste Angelegenheit der Gesellschaft, und nicht etwa gegen die Mütter. Der Staat mit seinem § 218 wagt diese Mütter, den empfangenen Keim bis zur Kindesvererbung aussutragen, aber die Sorge um das Kind selbst überläßt er den Müttern. Wenn eine Mutter ihr Kind mordet, wird sie — mit ganz seltenen Ausnahmen — den Umkreis aller Existenzmöglichkeiten bis auf das letzte Hoffnungsstümmchen durchforscht haben. Sie selbst muß lo von der Not ermlübt sein, sie selbst muß lo am Leben verzweifelt sein, daß sie zu der Ansicht kommt, sie müsse ihrem Kinde den Weg in diese von einer erbarmungslosen Ordnung gereinigte Gesellschaft ersparen. Sicherlich geschahen diese Kindesstötungen meist wenig bewußt, sondern mehr instinktiv oder in dumpfer Verbarung. Denn die Mütter, die zu diesem letzten Auswege getrieben werden, gehören in fast ausnahmslos den sozial tiefsten Schichten, also intellektuell wenig geschulten Schichten an. Der Staat aber, zum mindesten seine Verantwortlichen, mühten sich bei der Ermöglichung dieser Statistik gegen: nicht der Ermordete, nicht der Mörder sind schuldig, sondern in erster Linie das, was zum Morde treibt. Das aber ist die Gesellschaftsordnung des Staates selbst.

Marcus Trane

Aus der Geschichte der norwegischen Arbeiterbewegung

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben: Es ist oft das Schicksal der ersten Arbeiterbewegungen gewesen, daß sie wie ein aufflammendes Strohfeuer waren, wie ein anfälliges Feuer, das nach kurzer Zeit ausblühen und erlöschen sollte. So ist es auch der ersten norwegischen Arbeiterbewegung gegangen. Sie im Jahre 1848 mit der Gründung eines Arbeitervereins in dem kleinen norwegischen Hafenstädtchen Drammen ihren Anfang nahm und heute vor 75 Jahren, am 7. Juli, mit der Inhaftierung der Führer dieser Bewegung ihrem Ende entgegenging.

Der Mann, der als der geistige Kopf bezeichnet werden kann, war der dunkle Emanzipationskämpfer der norwegischen Arbeiterbewegung und Worte gab, der aus dem unbewußten Klassengefühl der Arbeiterorganisationen drachte, hieß Marcus Trane. Er stammte aus dem besseren Bürgertum, lernte aber Not und Entbehrung früh kennen, weil sein Vater, ein Bankrott, infolge von Unterschleifen sein ganzes Vermögen abgeben mußte. Er wurde Kaufmann und nahm als solcher Stellen in Deutschland, der Schweiz und in Frankreich an. In Frankreich erwarb er sich sogar zeitweise als Violinist. In Frankreich muß er den vormaligen Sozialismus kennen gelernt haben, denn seine Gedanken berührten sich in manchem mit ihm, wenn sie auch deutlich zeigen, daß ein selbständiger, norwegischer, dem Kosmos ganz völlig fremd gegenüberstehender Kopf sie geschaffen hat.

Als Marcus Trane nach Norwegen zurück — aus Frankreich als Stenograf abgehoben — versuchte Theologie zu studieren und erlangte die Erlaubnis, eine Privatlehre, der aber bald die Kinderlosigkeit und antibürgerlichen Einstellung alsbald die Hölle schickte. Schließlich folgte er einem romantischen Dichter als Redakteur von „Drammens Adressezeitung“, aber der Gegenstand der Arbeiter eintretenden Vorgängen und dem für die Arbeiterbewegung so wichtigen Dienstleistungen und Berührungspunkten zwischen Trane war so stark, daß er vom Verleger schleunigst wieder vor die Tür gesetzt wurde. Er mußte Handarbeit annehmen, als Lohnarbeiter begann er damit, seine Schicksalsgenossen zu organisieren und gründete den oben genannten Arbeiterverein. Als bester Lebensverhältnisse und vermehrte Mitgliedschaft von den Arbeitern zu verschaffen.“ In wenigen Monaten zählte der Verein über 500 Mitglieder, und die Kasse war so stark, daß Trane als Vorkämpfer entlohnt werden konnte. Ueberall, wohin er kam,

wurde er von den Arbeitern, die geistig nie ganz zu Proletariern geworden waren, sondern in denen das stoische Normengefühl nur darauf wartete, aufgerufen zu werden, mit Jubel aufgenommen. Im März 49 stiftete er in Oslo einen Arbeiterverein und begann dort sofort mit der Herausgabe eines Blattes „Blatt der Arbeitervereine“, in dem er über seine Ideen: allgemeines freies altes Recht, Uebernahme der Fabriken durch die Arbeiter und allgemeine Alterspension wirkte.

Die Bewegung wuchs wie eine Lavinie. Im Juni 1850 umfaßte sie 273 Vereine mit über 20 000 Mitgliedern, die sich zu einem Landesverbande zusammenschlossen und im Juli eine Landesversammlung in Oslo abhielten. 103 Vereine waren auf ihr durch Delegierte vertreten, Trane wurde zum Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt. Man diskutierte darüber, wie weit die Arbeiterbewegung den bestehenden Staat anerkennen könne und wie der Kampf gegen die Kapitalisten zu führen sei, und ganz Norwegen hoch, erkaunt und erstickt auf diese neue Bewegung, die im Verlauf von 2 Jahren aus der Tiefe herausgewachsen war. Zwei wichtige Ergebnisse aber hatte die Landesversammlung. Die Parteien bei der darauffolgenden Stortingswahl 1850. Die Bauern und Bürger, die bisher mit ihren Gedanken an die politische Führung seit der Errichtung des norwegischen Parlamentes 1814 allein beherrschend hatten, haben sich plötzlich gesammelt, zu dem neuen Problem und dem neuen Volk Stellung zu nehmen. Dazu kam, daß von dem Arbeiterverein Larvik, zusammen mit dem dort bestehenden Handwerkersverein ein Anhänger Tranes, der Rechtsanwalt Soerdrup als Stortingskandidat aufgestellt und auch gewählt wurde. Auf der anderen Seite aber erhob das höchste Gericht Anklage gegen Trane wegen Hochverrats und — sprach ihn frei.

Wie es kam, daß die Bewegung aber schon ein Jahr später deutliche Verfallserscheinungen zeigte und kurz darauf völlig erlosch, ist ziemlich dunkel. Sicher ist, daß einiaes politisch Ebraeische sich Trane zur Verfügung stellen, wohl nur in der Absicht, die Bewegung als Stimmvieh für ein fettes Stortingsmandat zu benutzen, und Intriguen und Claqueurwirtschaft die Arbeit der Zentrale in Oslo untaugbar machten. Dazu kam, daß die 1851 einsetzende scharfe Wirtschaftskrise in verschiedenen Städten zu Aufständen führte, die man Trane und seiner Bewegung zu Unrecht in die Schuhe schob; einige Klientelversuche und Sabotageakte fanden statt, wahrscheinlich von Gesellen begangen, die im Auslande mit französischen anarchistischen Ideen bekannt geworden waren. So war es schon kein Höhenpunkt mehr, sondern ein Verfall, die Bewegung in ein gelundes und ruhiges Fahrwasser zu retten, als die zweite Landesversammlung 1851 stattfand. Der Zweifelsfall, der sich auf dieser Versammlung zeigte, mag wohl der Polizei deutlich genug gesagt haben, daß es nunmehr möglich war,

die Bewegung niederzuschlagen mit moralischer Billigung des Bürgertums und ohne große Widerstandsmöglichkeit der in sich selbst zerfallenden Arbeiterbewegung.

Am 7. Juli 1851 um 4.30 Uhr morgens wurde Marcus Trane und mit ihm fast alle Vorstehenden der Arbeitervereine ringsum im Lande verhaftet und es begann eine vier Jahre lang währende Unterdrückung, in der 133 Arbeiterführer des Hochverrats und verschiedener anderer Delikte für schuldig erklärt und ins Zuchthaus geschickt wurden. Trane und der zweite Vorsitzende, ein Student Bildgaard, bekamen je vier Jahre Zuchthaus, ein Summator sogar 9 Jahre, 16 weitere Mann je von 7 Monaten bis zu 3 1/2 Jahren.

Die Denker hatten gut gearbeitet. Mit der Einkerkelung dieser Führer war der Bewegung Kopf und Herz genommen. Sie flüchtete hier und da noch einmal auf, dann zumeist mit anarchistischer Antriebskraft in wilden Unternehmungen, wie sie Björnstjerne Björnson in dem 2. Teil seines Schauspiel „Ueber die Kraft“ schildert, aber in den 60er Jahren schon war nichts mehr von einer Arbeiterbewegung in Norwegen zu spüren. Wer von den Arbeitern sich politisch interessierte, war linksliberal oder christlich sozial, die übrigen lebten ein indifferentes elendes Dasein. Erst in den 90er Jahren kamen von Dänemark und Schweden Anregungen, die zuerst zu dem Aufstehen einer gewerkschaftlichen Bewegung führten und bald auch in eine politische Erweckung der norwegischen Arbeiterbewegung ausmündeten, diesmal eine auf dem Boden des Marxismus.

Konzerte

Konzert im Karlsruher Studentenklub. Irene Bürlin und Hildegard v. Fabed gaben im studentischen Lagesheim ein Konzert. Frä. Bürlin spielte Brahms, Chopin, Debussy. Die jugendliche Pianistin, eine Reibergschülerin, legte mit ihrem Brahmspiel Zeugnis ab von einer ausgezeichneten Einführung in den Charakter der beiden Werke (Intermezzo und Convitato). Bei der Wiedergabe der Chopinstücke ließ sich eine souveräne Beherrschung des technischen Könnens feststellen. Frä. Bürlin weiß die Melodielinie klar herauszuheben, versteht den Ton schon zu dämpfen und zeigt besonders für den in allen Farben schillernden Debussy reifere Verständnis. Den großen Anforderungen, die Strauss, Brahms und Gossimir an eine Violoncellistin stellen, ist Frä. v. Fabed in allen Dingen gewachsen. Bei Frä. v. Fabeds schönem fräischem in der Höhe besonders voll anstreichendem Sopran ist alles klanglich vorzüglich ausbalanciert. Die Sängerin vertritt neben dem Klavierspielen nicht den Wortpoeten, sie gibt dem Dichter, was er beanbuchen darf. Das macht die v. Fabedschen Liedporträts, die Irene Bürlin feinfühlernd begleitet, besonders reizvoll.

Wirtschaftskämpfe

Ausperrung in Köln

Der Vorwärts meldet aus Köln: Im Kölner Metallarbeiterstreik haben bisher 123 Firmen die Parole der Unternehmersonorganisation befolgt und die Arbeiter ausgesperrt. In 15 Betrieben, darunter mehrere Großbetriebe, wird noch gearbeitet. Bis heute früh waren etwa 18000 Metallarbeiter ausgesperrt. — Nach einer Meldung des Deutschen werden insgesamt sogar 22000 Arbeiter von der Aussperrung betroffen.

Der Kampf mit den Stuttgarter Brauereien beendet

Der Kampf mit den Stuttgarter Brauereien war mehr ein Machtkampf mit dem Deutschen Brauerbund, der mit der Lohnpolitik der Stuttgarter nicht einverstanden war und daher jede weitere Lohnherabsetzung zu verhindern suchte. Durch Schiedspruch wurde aber der Arbeiterkampf doch eine Lohnherabsetzung zugelassen. Der Schiedspruch wurde aber von den Brauereien abgelehnt und auch eine Verbindlichkeitsklärung nicht ausgesprochen, sodass die Arbeiterkampf den Kampf aufnehmen musste, wenn sie sich nicht unter das Diktat des Deutschen Brauerbundes beugen wollte. Am 5. Juli fanden Vergleichsverhandlungen statt, die auch zu einer neuen Vereinbarung führten. Danach wird für die Dauer des Lohnabkommens bis 31. 12. 1927 in Form eines Lohnausgleichs eine Zulage von 2,20 M pro Woche gewährt, jedoch dadurch, dass der Wochenlohn für die achtstündige Arbeitszeit auf 59,80 Mark erhöht. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen und treten alle Beteiligten wieder auf den innerbetrieblichen Posten. Maßregelungen dürfen gegenwärtig nicht stattfinden. Der Erfolg der Stuttgarter Kollegen ist für die ganze deutsche Brauindustrie von ausschlaggebender Bedeutung.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Am Mittwoch befohl das Schwurgericht Karlsruhe seine Tagung wiederum mit einem Mordprozess, in welchem sich der 49 Jahre alte verheiratete Landwirt August Schorle und die 29 Jahre alte ledige Bauerntochter Maria Huber aus Siebingen zu verantworten hatten. Nach der Anklage haben sich beide des

wissentlichen Falldiebstahls schuldig gemacht, indem sie in einem vor dem Amtsgericht Bretten verhandelten Mordprozess des unehelichen Kindes der Huber unter Eid der Wahrheit zuwider auszusagen, keine intimen Beziehungen zueinander gehabt zu haben. In der ausgedehnten Verhandlung vor dem Schwurgericht, die teilweise unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, wurde durch einen Zeugen, der in dem Unterhaltungsprozess von Huber als Vater des Kindes bezeichnet worden war, angegeben, dass Schorle mit der Huber in der fraglichen Zeit Verkehr hatte. In der Beweisaufnahme ergab sich u. a., dass Schorle kurz bevor er den Mord leistete, in die Kirche gegangen war, um sich dort Mut zu holen, während die Huber die ebdich gegebene falsche Darstellung der Sachlage auch in einem Briefe an ihren Rechtsanwalt gab. Es sei ein Glück, so bemerkte der Staatsanwalt u. a. in seinem Plädoyer, dass dieser Fall, der nicht gerade das Beste zeigt auf die rechtlichen und moralischen Beziehungen auf dem Lande war, vor dem Schwurgericht entschieden werden konnte. Wir müssen unserem Volke zum Bewusstsein bringen, so führte er weiter aus, dass die Zeugen, wenn sie vor Gericht erscheinen, in vollem Umfange die Wahrheit zu sagen haben und man sich nicht leichtfertig über seinen Eid hinwegsetzen darf. Der Angeklagte beantragte die Angeklagten zu mehrjährigen Zuchthausstrafen zu verurteilen. Das Schwurgericht verurteilte Schorle unter dem Milderungsgrund des § 157, Ziffer 1 des Strafgesetzbuches anstatt einer verwirkten Zuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre neun Monaten. Die Huber wurde anstelle einer verwirkten Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilt. Beiden Angeklagten werden drei Monate Unteruchungshaft in Anrechnung gebracht.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Partei. Morgen Freitag abend halb 9 Uhr findet im „Lamm“ eine Parteiverammlung statt, in der Bericht von der letzten Bürgerversammlung, sowie von der Reichskonferenz der Jungsozialisten gegeben wird. Außerdem sind noch wichtige Parteiangelegenheiten zu besprechen. Unsere Genossinnen und Genossen von Durlach und Aue werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Theater und Musik

Sommeroperette im Konzerthaus
Gräfin Maria

Als angenehme Abwechslung im Reigen der Erstaufführungen hatte die Besetzung der Sommeroperette im hiesigen Konzerthaus eine alte Bekannte auf Dienstagabend zu Gast gegeben. Emmerich Kalmans „Gräfin Maria“. Eine alte und liebe Bekannte, deren Reize erst zur vollen Wirkung kommen, wenn man sie lange nicht mehr gesehen hat! Die Wälscher, Schläger, Tänze sind ja hinreichend bekannt, unabhängige durchdringt und durchdringt sie die Tanz- und Konzertsäle der ganzen Welt. Um so lieber hört man sie aber, wenn sie nun in den Gesamttrahnen der Operette eingefügt, gespielt von einem vortrefflichen Orchester, gelungen von ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstlern und getanzt von flotten, delikaten Tänzerinnen und Tänzern, sich in ihrem Originaltrahnen präsentieren. So bekannt sie alle sind, so gespielt und so gelungen und so getanzt hört man sie immer wieder gerne. Die erfindenden Melodien, die schwungvollen Wiener Wälscher reizen mit, waden das Publikum. Es ist also der Operettenleitung herzlich zu danken, dass sie auch die Gräfin Maria auf ihr Theaterprogramm setzte.

Die Aufführung bedeutet einen weiteren Erfolg für Orchester und Künstler. Mit sichtlichster Dingabe führte der Orchesterleiter seine Musiker, strotzte wurde musiziert, nie gina der Kontakt mit der Bühne verloren. Die beiden Hauptrollen wurden von Eva Berger, in der Titelrolle, und Willy Wahl, als Graf Tassilo, in prachtvollem Zusammenspiel bemittelt. Gelänglich und darstellerisch erschöpfen beide ihre Partien restlos. Auch kleine Zwischenfälle — Herr Wahl zog sich bei einem Sturz auf der Bühne eine Handverletzung zu — konnten die beiden Künstler nicht abhalten, ihre schönen Partien zu Ende zu führen. Ein sang- und tanzvolles Paar stellen Claudine Kaubold und Adolf Schäfer auf die Bühne. Das Duo sang mit seinem artierenverfälschten ungarischen Rhythmus eine Karikatur dazu, wie sie der Simplizissimus nicht besser zeichnen konnte, bedarf bei dem bekannten Talent dieses Künstlers keiner Betonung. Und so schloß sich im weiteren eine ganze Reihe weiterer Kräfte dieser Darsteller an, die durchwegs zeigten, daß das Künstlerpersonal der Sommeroperette restlos auf der Höhe ist; man darf sich auf das, was weiter kommen wird, wirklich freuen; nach diesem Anfang ist man zu bester Hoffnung berechtigt. — Der Regisseur und der Kapellmeister waren auf dem Theaterzettel nicht genannt; aber auch ihre anonyme Arbeit verdient höchstes Lob. Viel getadelt wird jedoch, daß die Operette immer erst gegen halb 12 Uhr zu Ende ist. Ist es schon für Interessenten von auswärts nicht möglich, bei diesem späten Schluß das Theater zu besuchen, so ist es eben für die Karlsruher Theaterbesucher unangenehm, erst gegen Mitternacht vom Theater nach Hause zu kommen. Durch vielleicht eine Viertelstunde früheren Beginn und Kürzung der etwas allzulangen Arien ließe sich u. e. erreichen, daß die Aufführung zwischen halb 11 und 11 Uhr zu Ende ist. Die Direktion möge diesen Vorstoß in Erwägung ziehen.

Kleine badische Chronik

Knieleugen. Der seit langer Zeit hier wohnhafte Brunnenmacher Bernh. Wiltz. Metzger aus Teutschneuren, der in diesem Frühjahr sein Wohnhaus in der Feldstraße hier zur Errichtung der Krankenpflegeanstalt an die Gemeinde verkauft hat, hat sich Dienstag vormittag in Teutschneuren durch Diefen der Pulsader im Alter von 77 Jahren selbst entleert. Metzger war zweifellos bei Begehung der Tat in gewisser geistiger Umnachtung oder doch in leichlicher Depression. Man konnte in der letzten Zeit ein aufgereagtes Wesen an ihm wahrnehmen, das sich namentlich in einer gänzlich unbegründeten Angst um seinen Besitz äußerte.

Billingen. Montag nachmittag ereignete sich beim Zollhaus zwischen Billingen und Schwemlingen ein tödlicher Unfall. Der fünfjährige Sohn des Landwirts Hildebrand-Zollhaus war von seinen Eltern auf dem Wagen mit zum Deuten genommen worden. Der Knabe kletterte dabei unbemerkt auf den Ochsen und fiel herunter, daß die Vorderäder noch über ihn weggingen. Am gleichen Abend ist er seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Donauweichingen. Dieser Tage wird die neue Seidenweberei H. G. ihren Betrieb eröffnen, welche hauptsächlich Arbeitslose aus der hiesigen Gegend beschäftigt.

Steinach. Die großen Vorteile, welche das sogenannte Fingerringverfahren bei der Verfolgung von Verbrechen in sich birgt, haben sich auch bei der Forderung nach dem Urheber des Pfarrhausbrandes am 9. Mai als nützlich erwiesen. Der wöllig unbefannte Dieb hatte damals bei der Ausübung seines unehrlichen Handwerks Fingerringe hinterlassen und aufgrund dieser Abdrücke wurde als Täter der Schuhmacher Josef Wagner aus Gerlingshofen ermittelt, welcher auch wegen bekannter, inzwischen anderweitig begangener Straftaten gesucht wurde. Der Einbrecher hat ein Geständnis abgelegt, das geraubte Geld hat er allerdings schon länger durchgebracht.

Malsbieren (Amt Radolfzell). Hier brannte das Anwesen mit der Anheider Mühle des Landwirts Franz Stähler bis auf den Grund nieder. Das Vieh und sonstiges lebendes Inventar konnte noch gerettet werden, während das Mobilar ein Raub der Flammen wurde. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 75000 Mark. Der Geschädigte soll nicht besonders hoch versichert sein. Auch sind etwa 1500 Liter Wein vernichtet worden.

Sattener (Amt Radolfzell). Im Kadenstein entstand in dem Anwesen des Josef Gaunter Feuer, wodurch alsbald das ganze Gebäude zerstört wurde. Der Gebäudeschaden beträgt 15000 M., der Brandschaden 20000 M. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer, Vater von sieben kleinen Kindern, ist verheiratet.

Freiburg. Dienstag morgen verfuhr der Inhaber eines Stoffwarengeschäftes auf dem Kariertplatz, der 26jährige Kaufmann Weil, in der oberen Schwarzwaldstraße, mit seinem Auto einen Kraftwagen zu überholen. Bei diesem Versuch fuhr er einen Komposthaufen an, worauf sich das Auto überschlug. Der herausgeschleuderte W. wurde von dem Anhängen des Kraftwagens überfahren und schwer verletzt. Wenn er mit dem Leben davonkommt, hat er es jedenfalls dem Umfange zu verdanken, daß der Anhängerwagen nicht beladen war.

Freiburg. In Umkirch stürzte ein Motorradfahrer beim Überholen eines Autos, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt und in die Freiburger Klinik gebracht werden mußte.

Krozingen. Zahl der Kurgäste. Die Zahl der Kurgäste im Thermalbad Krozingen betrug nach dem am 2. Juli veröffentlichten Kurliste 57. Davon sind 10, die in der Schweiz ihren Wohnsitz haben.

Säckingen. Am Montag wurde auf dem Wege von Säckingen nach Walbach Frau Zehle von Walbach, welche auf ihrem Fahrrad daherkam, von einem in derselben Richtung fahrenden Kleinauto überfahren. Sie erlitt ernsthafte Verletzungen.

Gutach. Ein Umkircher Radfahrer wollte auf dem Höhenweg einen Kraftwagen überholen und fuhr dabei in ein entgegenkommendes Personenauto. Er wurde überfahren und erlitt einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen.

Sulzburg. (Für den Wochenend-Aufenthalt.) In einer Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde angesetzt, den Wochenend-Aufenthalt auf dem Boden der Gemeinde Sulzburg nach Möglichkeit zu fördern. Durch unentgeltliche Vergabe von Baugelände auf den umliegenden Höhen oder in dem reichen Waldbestand soll Vereinen und Korporationen Gelegenheit geboten werden, sich hier ein Raft- oder Unterhaltungshaus zu errichten.

Seibersberg. Der 54 Jahre alte Bauarbeiter Weber, Vater von unversorgten neun Kindern, wettete mit einem Arbeitskollegen während der Mittagspause um einen Kasten Klagenbier, daß er im Innern des neuen, dreißig Meter hohen Kamins hinaufklettern werde und an der Außenleite am Klagenbier wieder herunterklettern werde. Der Aufstieg im Innern gelang wegen der dort angebrachten Stiegen leicht, doch verlor Weber beim Abwärtsklettern an der Außenleite in etwa zehn Meter Höhe die Kräfte. Er stürzte ab und wurde schwer verletzt ins akademische Krankenhaus eingeliefert, wo er kurze Zeit darauf starb.

Seibersberg. Die 36jährige Witwe Karoline Kraus aus Seibersberg, die 30jährige Paula Simon aus Darmstadt und ihr gemeinsamer Freund, der 36jährige Kaufmann Karl Johann aus Darmstadt in der Pfalz haben in Seibersberg, Eberstadt und Frankfurt ein Heiratshaus eröffnet. Das Geschäft ging glänzend. Herrn Kraus gab die Damen und Herren für die ersten Auslagen erhebliche Beträge, sie durften auch hin und wieder einmal in einem Album eine Galerie schöner Männer bzw. Frauen schauen. Man suchte das Trio durch Anzeigen Geschäftsführer für zu gründende Zweigstellen. Es meldeten sich gar viele Kandidaten und Kandidatinnen, die alleamt ohne nähere Prüfung angesetzt wurden, vorausgesetzt, daß sie recht bedeutende Kantionen der Frankfurter Zentralablieferung. So schwamm das Trio Kraus-Simon-Johann buchstäblich im Gelde derer, die nicht alle werden. Aber eine Ehe brachten sie nicht zustande, sie gründeten auch keine Zweigstelle. Schließlich machte man den Staatsanwalt auf die Schwindler aufmerksam, die sofort verhaftet wurden. Die Zahl der Betroffenen ist außerordentlich groß.

Notzel im Sodenwald. Die beim Postamt Kleinlautenbach angestellten Postausbesserer Kaiser und Ebner von Notzel sind wegen Betrugs und Untuntunshaft, die sie sich während ihrer Tätigkeit im Dienst zu Schulden kommen ließen, verhaftet worden.

Schweres Autounfall bei Mühlacker

Ein Karlsruher Personenaugen verunglückt, ein Insasse tot. Am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Mühlacker und dem württembergischen Dorfe Weisach ein schweres Autounfall. Der Personenaugenwagen der Firma Matthias Stinnes G. m. b. H. in Karlsruhe, besand sich auf dem Wege von Karlsruhe nach Stuttgart. Am Steuer saß Kaufmann Hübel von der Karlsruher Firma, während im Wagen der Schwiegerjohn des Herrn Hübel, Dipl. Ing. A. Ries und Obering. Henrichsen aus Karlsruhe Platz genommen hatten. Kurz hinter Mühlacker in Richtung Stuttgart bei dem Dorfe Weisach platzte der hintere linke Reifen, sodass sich der Wagen in voller Fahrt überschlug und alle drei Insassen unter sich begrub. Der 36 Jahre alte verheiratete Obering. Henrichsen war sofort tot, der Führer des Wagens, Kaufmann Hübel, erlitt mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen, während der dritte Mitfahrer, Dipl. Ing. A. Ries, mit dem Schrecken davonkam. Der verletzte Kaufmann Hübel konnte am Abend im Auto nach Karlsruhe gebracht werden, während die Leiche des verunglückten Obering. Henrichsen nach Weisach gebracht wurde. Die Gerichtskommission war bald zur Stelle.

Soziale Rundschau

Eine Denkschrift zur Bämpfung der Wohnungsnot

ist — wie der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt — vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeitet. Die Denkschrift beschäftigt sich mit dem Wohnungsbedarf, mit der Finanzierung des Wohnungsbaues, mit den Beziehungen der Konjunktur der Bauwirtschaft zu der allgemeinen Wirtschaftslage und mit der Preisfrage für Baustoffe. Die Wichtigkeit auf dem Pfandbriefmarkt muß, wie festgestellt wird, eine empfindliche Einschränkung der Bauprogramme im Gefolge haben. Durch Zusammenarbeiten mit der Reichsbank, den großen Finanzinstituten, den Ländern und den Gemeinden hofft man, eine Stabilisierung der baumwirtschaftlichen Konjunktur zu erreichen, die, von den allgemeinen Konjunkturschwankungen unberührt, die Durchführung eines gewissen Minimalprogramms sicherstellt. Die bedeutliche Steigerung des Preises der Baumaterialien, besonders von Ziegeln und Holz, wird eingehend erörtern und dabei zum Ausdruck gebracht, daß man mit allen Mitteln auf die beteiligten Kreise einwirken wird, um Preisentfaltungen zu erreichen. Wenn nötig, dann hat man in den aus der Dausensteuer gegebenen Hypotheken ein brauchbares Instrument, um unerschütterliche Preistreue zu unterbinden.

Man glaubt, daß bis zum Jahre 1935 die Wohnungsnot überwinden sein wird. In diesem Zeitpunkt wird sich die während des Weltkrieges eingetretene Bevölkerungsabnahme auswirken, da die Wohnungsansprüche der Kriegsjahrgänge wesentlich geringer sein dürften wie die der Jahrgänge aus den Normaljahren.

Markt und Handel

Tagung der Tabakwarenrohändler. Am letzten Sonntag tagte in Karlsruhe der Verband süddeutscher Großhändler der Tabakbranche e. V. St. Stuttgart, der dem deutschen Großhändlerverband F. G. L. angegeschlossen ist. Der Verbandsvorsitzende, W. H. Eichen, Stuttgart, gab u. a. einen Überblick über die derzeitige Lage im Tabakereignisse, wie sie sich durch die bekannte Verordnung des Reichsfinanzministeriums herausgebildet hat. Nach eingehender sehr lebhafter Diskussion, in welcher der starke Anstieg, der um ihre Existenz kämpfenden Großhändler hervorgerichtet, wurde eine Resolution an den Hauptmarkt abgefasst, in welcher für die am 4. ds. Ms. in Berlin stattfindenden Verhandlungen mit dem R. F. M. und der Industrie die Richtlinien nochmals dahingehend präzisiert wurden, daß bei Annahme des erhöhten Einkaufspreises dem Großhandel eine, gegenüber dem jetzigen Zustande größere Verdienstmöglichkeit, Sicherung des Abnehmerpreises, Befeuerung des organisierten Großhandels u. a. zugesichert werde. Die Generalversammlung war von Delegierten aus Württemberg, Baden und Hohenzollern zahlreich besucht. Als nächstjähriger Tagungsort wird Heidelberg bestimmt.

Aus aller Welt

Vom Juge jermalnt

Feuerbach, Württemberg, 5. Juli. Ein furchtbare Unfall ereignete sich am Sonntag abend im Feuerbacher Bahnhof. Ein Bahnarbeiter von Necklingen, der auf dem Heimweg begriffen war, überschritt das Gleis im Augenblick, als der Berliner D-Zug herangebraut kam. Infolge der Brücke, die ihn auf die Gefahr aufmerksam machen sollten, sah er sich um. Aber es war zu spät. Der Schnellzug erfasste und tötete ihn in einem Augenblicke. Der Unglückliche wurde völlig jermalnt. Der Schnellzug, der mit aller Macht gedremst worden war, kam kurz vor dem Tunnel zum Stehen.

Von der Fliegerrei

Paris, 6. Juli. Die Flieger Chamberlin und Levine sind heute mittag von der Internat. Aeronautischen Flugschule empfangen worden. Unter den Anwesenden bemerkte man auch die deutsche Fliegerin Frä. Iba Kahlke, die gestern abend mit ihrem Flugzeug hier eingetroffen ist. Den italienischen General Picco und zahlreiche französische Flieger von Ruf. Der Vorsitzende der Flugschule, der beiden Flieger sowie Frä. Kahlke willkommen und teilte unter allgemeinem Beifall mit, daß Levine ihm 100000 Franken zur Verfügung gestellt habe, damit auf dem Flugplatz von Le Bourget ein Klub gegründet werde, der allen die französische Hauptstadt berührenden französischen und ausländischen Fliegern offen stehen soll.

W. A. Berlin, 6. Juli. Der Unterstaatssekretär des italienischen Luftfahrtministeriums, Balbo, ist nach sechsständigem Flug von London um 2 Uhr nachmittags im Flugfeld Tempelhof alldlich gelandet. Zum Empfang hatten sich u. a. eingefunden der italienische Vorkämpfer Graf Aldorandi Marzocotti, der Attache für das Militärflugwesen, Rossi und der Militärattaché Pier. Ferner waren die deutsche Heeresverwaltung, die Marineleitung und das Reichswehrministerium vertreten. Außerdem lag man zahlreiche Mitglieder in Schwarzenhemden mit italienischen Fahnen, Mitglieder der Berliner Italienischen Kolonie und italienische Beordnete, die zufällig in Berlin weilten.

Mord im Schnellzug

Paris, 6. Juli. Nachdem vor wenigen Tagen im Schnellzug Cherbourg-Paris ein Französischer D e f e r m e r t o t aufgefunden worden war, hat sich im nachfolgenden Schnellzug-Paris ebenfalls eine M e r d e r t a t ereignet. Ein etwa 40jähriger Reisender wurde in der Nähe der Station Tournaus auf den Schienen tot aufgefunden. Der Täter, der sich bei einem Sprung aus dem Zuge schwer verletzte, ist a e f a n d i g.

Verunglückter Herrenreiter

Luzern, 6. Juli. Am Montag war dem Prinzen Friedrich Eigmund von Preußen ein Unfall geschehen. Bei einem Reiterausritt führte er mit seinem Pferde und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Er hatte 5 Rippen gebrochen und die Leber war eingeringelt. Eine Operation, der sich der Prinz unterziehen mußte, war zunächst aufzulassen. Er ist jedoch nachmittags 3 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Prinz Friedrich Eigmund war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen.

Verunglückter

Durlach. Sozialdemokratische Partei. Morgen Freitag abend 7.30 Uhr im „Lamm“ Parteiverammlung. Tagesordnung: Bericht von der Bürgerversammlung und von der Reichskonferenz der Jungsozialisten. Unsere Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten. 805 Der Vorstand.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Polpone oder: Der Tanz ums Geld. Von 7.30 bis 10.15 Uhr.
Konzerthaus (Wiener Operette): Die Teresina. 7.45 Uhr.
Deutsche Turn- und Sportanstalt: Faustballspiel, wasserportliche und andere Vorführungen. 7 Uhr.
Palast-Vergnügung: Flammeneisen rauchen; Brennende Grenze; Weiprogramm.
Reichs-Vergnügung: Blausbrüderhaft. Weiprogramm.
Wettino: Der Cowboy — Röntgen der kalifornischen Berge. Weiprogramm.
Atlant-Vergnügung: Der Wilderer; Ein Hundeleben.
Kammer-Vergnügung: Der lachende Edemann. Bobbys geführliche Brautfahrt.

Im
Saison-Ausverkauf
neu aufgelegt!
Ganz besonders vorteilhaft!

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, mit verstärkter Ferse und Spitze, 88 J 25 J
 Damen-Strümpfe schwarz, farbig, mit Doppelsehle und Hochferse 65 J
 Damen-Strümpfe la Fior, farb., m. bunt Rand, Doppels. u. Hochferse 85 J
 Damen-Strümpfe künstl. Wuschseide, farb., m. Doppels. u. Hochferse 85 J
 Damen-Strümpfe la Macco, schw. u. farb., m. Doppels. u. Hochferse 95 J
 Damen-Strümpfe la Seidenfl., m. Doppels. u. Hochferse, schw. u. farb. 1.20
 Damen-Strümpfe Seidenflor, m. 4 fach. Sohle, schw. u. farbige, 1.95 1.70
 Damen-Strümpfe „Meda Ha“, m. 4 fach. Sohle u. Strumpfhaht-Zwick. 2.70
 Damen-Strümpfe Seidenflor, L. B. O., m. engl. Sohle, schw. u. farb. 2.95
 Damen-Strümpfe Seidenflor, farbig gemustert 2.30
 Damen-Strümpfe „Burhard's Gold“, Bemberg-Seide 2.90

Söckchen farbig mit weißem Rand
 Größe 9 8 7 6 5 4 3 2 1
 — 40 J 40 J 35 J 35 J 30 J 30 J 25 J 25 J

Söckchen farbig mit buntem Rand
 Größe 9 8 7 6 5 4 3 2 1
 50 J 50 J 45 J 45 J 40 J 40 J 35 J 35 J

Kinder-Strümpfe 1x1 gestrickt, farbig
 Größe 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
 1.10 95 J 85 J 75 J 70 J 60 J 55 J 50 J 45 J 40 J 35 J

Damenschlüpfer Kunstseide, gestreift 2.95
 Kinderhöschen Kunstseide, Größe 36 34 32 30
 95 J 85 J 75 J 65 J

Damenschlüpfer Kunstseide, II. Wahl 1.55
 DamenprinzeBrock Kunstseide, II. Wahl 1.95
 Hemdhose Kunstseide, mit Valenciene verarbeitet, 2. Wahl 2.30

Ein Posten „Bemberg - Seiden - Strümpfe“ 2,35
 I. Wahl, einzelne Farben

BURCHARD

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute letztmals:
Der Film der Fremdenlegion!
Blutsbrüderschaft
Das Ereignis zweier Welten.

Grauen, Brutalität, Kampfbilder, Ritte über die glühenden Sandhänge der Wüste, das Fort mit den Toten, das Gewehr im Arm auf Posten in den Schießscharten, Grauen der Wüste, Grauen der Fremdenlegion, Sterben der Heimatlosen unter fremder Flagge.
Es sind Szenen, die rein menschlich ganz außergewöhnlich packen!

Die interessante Trianon-Wochenschau.

Anfangszeit: 8³⁰ 9⁰⁰ 9³⁰ Uhr.

Während meines
Jubiläums-Verkaufs

gewähre ich auf sämtliche
Damenkleiderstoffe / Herrenkleiderstoffe
Weiß-, Halb- und Reintleinen / Weiße und
bunte Bettwäsche / Weiß Handtuch
Cretonne / Matratzendecke / Bettbarchente
Bettfedern / Schlafdecken / Kamelhaar-
decken

10% Rabatt

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Von der Reise zurück
J. Eckert
staatl. gepr. Dentist
Hebelstraße 13 Telefon 2910

Ziehung garantiert
unwiderruflich 8. und 9. Juli 1927
5. Ulmer Münster-Geld-Lotterie
2877 Geldgewinne u. 1 Prämie, rms. RM.

50.000
30.000
20.000
10.000
2 zu 1000 - 2.000

Lose 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt
Eberhard Fetzner
Karlsruhe, Ostendstraße 6
Postfachkonto Karlsruhe 19879
sowie die staatl. Lotterie-Einnehmer
und bekannten Verkaufsstellen.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

einzige deutsche Linie, mit regelmäßigen
direkten Abfahrten für Reisende und
Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181,
Ecke Herrenstr., in Baden-Baden: Lloyd-
Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalstr. 10, Café Zabier.

Gottesauer Hof
Durlacher Allee 53 Telefon 7218

Jeden Donnerstag
Schlachtfest
Ab 10 Uhr. Weißfleisch mit Kraut
Ab 12 Uhr, Schlachtplatten in bekannter
Güte

Gut bürgerl. SpisereRestaurant, Mittag- u.
Abendtisch, in und außer Abonnement.
Bestgepflegte Weine, ff. Schrempf-Prinz
Biere 1934

Modern eingerichtete Fremden-Zimmer
Der Inhaber **Franz Berlinghof.**

Operette im Konzerthaus
Heute 7¹⁵ Uhr zum erstenmale
Die Teresina
große Operette von Oskar Straus

Karten bei: Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert,
Kaiserallee, Konzerthauskasse u. telefonisch (7260) zu 1.50-5.50
Morgen: Der Orlow 5638

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute!
Ein Film aus der Not der Ostmark!
„Brennende Grenze“
Ein spannendes Drama in 8 Akten.
Der Film der Alle angeht, der erschüttert
und begeistert!

Mit der grossen Besetzung:
Olga Tschechowa / Fritz Alberti
H. A. v. Schletto / W. Diegelmann
Albert Steindruck
und andere erste Kräfte.

„Brennende Grenze“ ist einer der spannendsten
Filme, die in der letzten Zeit aus der deutschen
Produktion hervorgingen.

Reichhaltiges, interessantes Beiprogramm.

Einzel-Möbel

in bekannter guter
Qualität
außergewöhnlich billig
6636 bei
Heinrich Karrer
Philippstraße 19.
Kein Laden.

Schreiner

selbständig (Meister) sucht
Beschäftigung. Geht auch
auswärts. Werkzeuge vor-
handen. Offerte an das
Bolsfreunde, Nr. 5469
erheben.

Bucherer

Eingetroffen
zwei Waggon
**Inland-
Früh-
Kartoffeln**

sehr schöne
gesunde Ware
**3 Pfund
40 Pf.**

Bucherer

Gesangverein „Lyra“
Karlsruhe-Grünwinkel

Fest-Programm zur Feier des 25 jähr.
Dirigenten-Jubiläums
des Chormeisters Adolf Wehle sen.

Sonntag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im
großen Saale des „Kühlen Krug“

Fest-Konzert

Mitwirkende: Fr. S. Jertz (Sopran) / Herr
Willy Eder (Cello) / Der Männergesang-
verein Karlsruhe, Leitung: Herr Haber-
stroß / Der Biederfranz Kneitlingen, Lei-
tung: Herr A. Wehle sen. 899

Am Klavier: Herr A. Wehle jun.
Musikfällige Leitung: Herr A. Wehle sen.

Sonntag, den 10. Juli, nachmitt. 2 Uhr

Festzug

durch die Straßen in Grünwinkel nach dem
Festplatz — auf dem Festplatz: Konzert,
Gesangsvorträge ansdörtiger und hiesiger
Sereine

Montag, den 11. Juli, ab 7 Uhr abends
auf dem Festplatz Konzert, Gesang und
Volksbelustigung

Auch bei unangünstiger Witterung ist für Un-
terkunft im großen Saal, 1000 Personen
fassend, Sorge getragen

Freunde und Gönner des Vereins und des
Jubiläums ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bruchfaler Anzeigen.

Die Erhebung der Beiträge zur
land- und forstwirtschaftlichen In-
sachversicherung.

Das vom Vorstand der landwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaft in Karlsruhe genehmigte Verzeichnis
der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe für das
Jahr 1926, liegt vom 9. ds. Mts. ab 2 Wochen lang
auf dem Rathhaus, Zimmer Nr. 11 — Stabsamt —
zur Einsicht der Beteiligten auf.

Während dieser Zeit und einer weiteren Zeit
von einem Monat können die Beteiligten beim Bürger-
meisteramt schriftlich oder mündlich Widerspruch er-
heben. Der erhobene Widerspruch kann nur darauf
gegründet werden, daß der betreffende Betrieb ins Ver-
zeichnis aufgenommen, aber nicht aufgenommen, oder
die Abschätzung der Arbeitsstätte eine unrichtige sei.

Bruchfal, den 5. Juli 1927. 1362
Der Oberbürgermeister.

STADTGARTEN

Sonntag, den 10. Juli,
vorm. von 11-12¹⁵ Uhr
(kein Musikanschlag) **Konzert** Beide Konzerte aus-
genommen v. 8¹⁵-6 Uhr: von der Kapelle des
Musikvereins Karlsruhe. Abends von 8-10¹⁵ Uhr anläßl. d.
Karlsruher Besuches der **Konzert** d. Kapelle d. Musik-
Hamburger Naturfreunde vereins Karlsruhe
unter Mitwirkung des **Gesangvereins Volks-Chor-West**,
Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.
Lampenschmuck, Eintritt: Abom. Erwachsene 20 Pf.
Nichtabonnenten-Erwachsene 40 Pf. 1867

Chaiselongues

neue u. alte an
mit verstellbarem
Kopfleit u. 32 Pfe-
dern b. 47,4 an

Telephon 4419

Pfannkuch

Für heiße
Tage

Gesangverein „Concordia“ E. V.
Karlsruhe

Sonntag, 10. Juli,
nachmittags 4 Uhr
im „Kühlen Krug“
Garten-Fest
mit Preishegen,
Kinderbelustigungen

Abends 8 Uhr:
Tanzunterhaltung im Saale

Zu dieser Veranstaltung laden wir un-
sere verehrl. Mitglieder nebst Familien-
angehörigen u. Freunden ergebenst ein
Der Vorstand

Die Veranstaltung findet bei unangünstiger Witter-
ung im Saal statt. 6635

Arbeiter-Turn- und Sportbund
X. Kreis 5. Bezirk

Bezirks-Turnfest
am Sonntag, 10. Juli, in **Offenburg**
Landwirtschaftliche Halle

Samstag, 9. Juli 1927:

4 Uhr Sportliche Wettkämpfe (Sport-
platz an der Kinsigbrücke)
8 Uhr Bankett (Landwirtsch. Halle)

Sonntag, 10. Juli 1927:

9-10 Einzelwettkämpfen
11-12 Werbeschwimmen i. d. ehemal.
Militärschwimmbadanstalt
11-12 Konzert an der Festhalle
2 Uhr Festzug
3 Uhr Massenreitübungen
4 Uhr Vereinsturnen
8 Uhr Ball

Die Einwohnerschaft Offenburgs und
Umgebung ladet zu zahlreichem Be-
such ein 900

Der Festausschuß.

Pfannkuch

Für heiße
Tage

Himbeerjast

nur beste Qualität
1/2 Fl. 1.80
1/2 Fl. 1.10
Taschenflache
50 Pf.

Zitronenjast

Flasche 55 Pf.

**Apfel- und
Birnenwein**

Flasche 20 Pf.
Flaschenband
5 Pf. extra

**Badener
Wasser**

1 Liter 30 Pf.
Flaschenband
30 Pf.

**Zitronen
Orangen
Saure Drops**

1 Liter 20 Pf.
Flaschenband
10 Pf.

Pfannkuch

Für heiße
Tage